

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

3.11.1888 (No. 304)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 3. November.

Expédition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
No. 304. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Beilage über deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 2. November.

Der französische General Miribel hat in jüngster Zeit die Aufmerksamkeit durch eine Rede auf sich gelenkt, die nach den Berichten der Blätter an herausforderndem Chauvinismus nichts zu wünschen übrig ließ. Er sollte sein neues Kommando in Nancy mit der Erklärung angekreuzt haben, er werde sein Möglichstes dafür thun, daß dieses Departement kein Grenzdepartement bleibe, was doch nichts anderes heißen könnte, als er hoffe, noch bei der Eroberung deutschen Gebietes mit thätig zu sein. Selbst in Frankreich scheint man eine so unverblühte Anspielung auf einen Revanchekrieg gegen Deutschland in dem Munde eines aktiven Generals für zu stark befunden zu haben. Der Kriegsminister Freycinet hat dem „Gaulois“ zufolge Herrn Miribel wegen dessen verhänglicher Aeußerung zur Rede gestellt. Etwas spät kommt nun eine Verichtigung aus Nancy. General Miribel behauptet, mißverstanden worden zu sein. Man habe jene Aeußerung aus dem Zusammenhange gerissen und ihr die Bedeutung einer Drohung gegeben, die sie in Wirklichkeit nicht gehabt habe. Der General will nur gesagt haben: „Wenn die Umstände uns zwingen, wenn Frankreich einst verpflichtet sein sollte, zu seiner Verteidigung die Waffen zu ergreifen, werde ich mein Möglichstes thun, daß Ihr Departement kein Grenzdepartement bleibt.“ Er will also nicht auf einen Revanchekrieg, sondern auf den Fall eines deutschen Angriffs angespielt haben. Wie schon bemerkt, leidet diese Richtigmessung vor allem an dem Fehler, daß sie sehr spät, auffallend spät kommt. Der Bericht über die Rede Miribels hat die Kunde durch die gesammte europäische Presse gemacht, er hat Anlaß zu lebhaften Erörterungen gegeben, die dem General doch ganz gewiß nicht unbekannt bleiben konnten; warum ließ er eine so schlimme Mißdeutung seiner Rede zu? Warum trat er nicht alsbald den Zeitungsberichten entgegen, die ihm eine für einen Offizier ganz unpassende Aeußerung zuschrieben? Warum wartete er, bis sein Chef, der Minister, ihn zur Auskunft aufforderte? Auf diese Fragen findet man keine befriedigende Antwort. Nun, jetzt ist also die Verichtigung der ominösen Aeußerung da; aber man muß sagen, daß die Worte, welche General Miribel gesprochen haben will, keinen vernünftigen Sinn haben. Beginnt ein General eine Rede mit den Worten: „Wenn die Umstände uns zwingen, wenn Frankreich einst verpflichtet sein sollte, zu seiner Verteidigung die Waffen zu ergreifen.“ — was wird man da erwarten? Sicherlich, daß er seinen Satz mit den Worten schließt: „Dann werde ich mein Möglichstes thun, um mein Vaterland zu beschützen.“ Auch diese Phrase wäre freilich

überflüssig, denn von einem Soldaten darf man es doch wohl als selbstverständlich halten, daß er seine Pflicht und Schuldigkeit vor dem Feinde thut. Aber der Hinweis auf eine Vergrößerung Frankreichs, auf eine Annexion deutschen Bodens ist und bleibt ein plummes Zugeständnis an den Chauvinismus, das sich in dem Munde eines Offiziers sehr eigenthümlich ausnimmt. Der Soldat hat im Kriege seine Waffe zu gebrauchen; was nach dem Kriege geschieht, welches die Friedensbedingungen des siegreichen Frankreichs sein würden, das geht die Diplomatie, nicht die Armee an. Die Regierung, nicht ein General hätte über die Abtretung deutschen Landes mit dem Besiegten zu verhandeln. Das mußte der General Miribel sich sagen, wenn er es nicht schon als eine Ungehörigkeit empfand, mitten im tiefsten Frieden von einer Annexion deutschen Gebietes zu sprechen. Indessen, für die ungehörige und des rechten Sinns entbehrende Aeußerung Miribels trägt dieser nicht allein die Verantwortung. Schlimme Beispiele verderben gute Sitten. Der französische Minister des Auswärtigen hat in den letzten Tagen gleichfalls eine Rede gehalten, in der zwischen friedfertigen Redensarten chauvinistische Drohungen nur halb versteckt, dem Ohre der französischen „Patrioten“ sehr deutlich vernehmbar, waren. Wenn ein Minister des Auswärtigen, der die amtliche Aufgabe hat, friedliche Beziehungen zwischen Frankreich und seinen Nachbarn zu pflegen, nicht vor politischen Zweideutigkeiten zurückschreckt, was soll man dann von einem Mann erwarten, der das Kriegshandwerk erwählt hat? Es bleibt die betrübende Thatsache bestehen, daß die amtlichen Kreise der französischen Republik selbst nicht außer aller Schuld sind, wenn man sich in Frankreich nicht an ein friedliches, nachbarliches Verhältnis mit Deutschland gewöhnen kann.

Im Reichsversicherungsamt arbeitet man an der Zusammenstellung der von den Berufsvereinigungen eingereichten Uebersichten über die Rechnungsergebnisse des Jahres 1887. In dieser Zusammenstellung werden zum ersten Male die durch das Gesetz vom 26. Mai 1885 geschaffenen und am 1. Juli 1886 in's Leben getretenen Berufsvereinigungen, wie die Speiditions-, Speicherei- und Kellerei-, die Fuhrwerke-, die Elbschiffahrts-, sowie die Bekleidungs- und die Deutsche Binnen-Schiffahrts-Berufsvereinigungen, mit einer ganzjährigen Thätigkeit in die Erscheinung treten. Nach § 77 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 ist dem Reichstage über die Rechnungsergebnisse der Berufsvereinigungen nach dem Abschluß jedes Rechnungsjahres die vom Reichsversicherungsamt anzustellende Nachweisung vorzulegen. Man hofft, die Arbeiten soweit fördern zu können, daß die Nachweisung dem Reichstage bald nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden können.

Im Monat Oktober 1888 wurden im Zeichenregister des „Deutschen Reichsanzeigers“ 109 Zeichen resp. Zeichengruppen

von 76 Firmen veröffentlicht (gegen 127 Zeichen von 89 Firmen im September d. J. und 117 Zeichen von 93 Firmen im Oktober 1887); es befanden sich hierunter 24 (in Leipzig angemeldet) Zeichen von 13 ausländischen Firmen, nämlich 12 Zeichen von 5 Firmen in Großbritannien, 6 Zeichen von 3 Firmen in Frankreich, 2 Zeichen von einer Firma in der Schweiz und je ein Zeichen von einer Firma in Oesterreich, Belgien, in den Niederlanden und auf der spanischen Insel Cuba (gegen 23 Zeichen von 17 ausländischen Firmen im September d. J. und 8 Zeichen von 8 fremden Firmen im Oktober 1887).

Deutschland.

* Berlin, 1. Nov. Seine Majestät der Kaiser arbeitete heute zunächst allein, nahm darauf einige Vorträge entgegen und empfing sodann die Kommandeure der Leibregimenter und Leibkompagnien zur Uebersendung der Monatsrapporte. Später fand zu Ehren Ihrer Königlichen Hoheiten des Herzogs und der Herzogin Karl Theodor in Bayern bei den Majestäten ein größeres Diner statt.

Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ erfährt, wird Seine Majestät der Kaiser weder an der am 3. stattfindenden Hubertusjagd noch an der Tags zuvor angelegten Hofjagd in der Schorfhaide theilnehmen.

Verschiedene Zeitungen bringen die Meldung, daß Seine Majestät der Kaiser Wilhelm dem König Georg von Griechenland bei Allerhöchstdessen hiesigem Aufenthalt seinen Besuch für nächsten Herbst zugesagt habe. Diese Mittheilung wird der „Nat.-Ztg.“ mit der Erläuterung bestätigt, daß die Hochzeit des Herzogs von Sparta als des Thronfolgers in Athen stattfinden wird und der Kaiser zugesagt habe, der Feierlichkeit beizuwohnen.

Das „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlicht mehrere kaiserliche Erlasse an den Chef der Admiralität, datirt vom 23. Oktober. Es werden dadurch folgende Bestimmungen getroffen: Fortan sind auch die Stellen der Ausrüstungs- und Torpedodirektoren der Werften sowie die der Adjutanten bei den Stationskommandos durch Ernennungen zu besetzen. — Die Kompanieführer des Seebataillons gehören zu den berittenen Offizieren. Sie erscheinen demgemäß beim Dienst zu Pferde in hohen Stiefeln, legen jedoch beim Exerzieren und bei Feldübungen die Schärpe nicht an. Der Offizierturnier kommt für sie in Wegfall. — Die für die Armee unter'm 13. September d. J. genehmigte Garnisondienstvorschrift hat auch in der Marine Anwendung zu finden. Die dort in Bezug auf Sanitäts-offiziere gegebenen Bestimmungen finden auch auf die Ingenieure des Soldatenlandes Anwendung. Sind Ehrenwachen seitens der Marine zu stellen, so gibt sie das Seebataillon. Die für die besonderen Verhältnisse der Marine nothwendigen Abänderungen und Erläuterungen

ihnen das zugetraut! — „Welch herrliche Musik war das!“ — „Wie wird sich Helene gefreut haben!“ so schwirrte es durch einander.

„Aber ich bitte, erlauben Sie —“ wollte Miribel seine Verteidigung beginnen, als sich die Thür öffnete und Helene eintrat. Thronen standen in ihren Augen.

„It es wahr, Otto, daß Du diese Musik veranstaltet hast? Aurora sagte mir, sie hätte schon vor einigen Tagen gehört, Du wolltest mir auf diese Weise das Tanzen verleidern. Du ich unglückliches Mädchen!“

„Da haben Sie's“, sagte die gnädige Frau hinzu. „Aber ich bitte, gnädige Frau, Helene, ich habe wirklich mit dem Lärm nichts zu thun; ich bin unschuldig daran; kannst Du mir ernstlich solche Geschwätzhaftigkeit zutrauen?“

„Wer sollte denn —?“ fragte Helene, noch ungläubig, aber doch lächelnd.

„Der Inspektor sagte mir, daß Rodat das Ganze verschuldet, da heute Jeva's Namenstag wäre.“

„Das ist wahr, Jeva's Namenstag ist heute“, versicherte eine der Damen.

„Aber dennoch —“ wollte sich eben eine immer noch Zweifelnde vernahmen lassen, als die Thür sich zum zweiten Mal öffnete. Langsam und verlegen traten Rodat und Jeva ein.

„Gnädige Frau“, begann Jeva zögernd, „wir wollten bitten, ich und der Rodat — der Rodat nicht bestimmend — „ob wir nicht heute zum Herrn Pfarrer gehen dürfen, wir wollten — wir möchten uns aufbieten lassen.“

Die gnädige Frau machte ein sehr erstauntes Gesicht. „Der Entschluß kam ja recht plötzlich, Jeva, erinnerst Du Dich, was Du mir noch gestern Abend sagtest?“

„Ach ja, gnädige Frau, aber die Musik heute Morgen — das war doch zu schön!“

„Also doch!“

„Nun, meinen Segen habt Ihr; geht denn in Gottes Namen zum Herrn Pfarrer.“

Rodat trat auf den Doktor zu und reichte ihm die Hand: „Herr Doktor, das alles habe ich.“

Doktor Miribel drängte ihn mit Mühe zur Thür hinaus. „Mensch, die Jeva hat Recht, Du bist zu dumm.“

An einer einsamen Stelle des Parks legte der Doktor noch an demselben Tage den feierlichen Eid ab, niemals wieder, wenn es auch sei, ein Ständchen zu bringen.

Ein Ständchen.

Von Richard Jacobi.

(Schluß.)

Keineswegs tanglustig war dem Dr. Rübels zu Muthe, der uns schon als intellektueller Ueberer des Bergedens der Störung der Nachtruhe demnächst worden ist. Er wohnte im entgegengelegten Flügel des Schlosses und bis zu ihm konnten die obengereichten Ausgebirgen seines liebenden Herzens nicht gelangen. Aber bange Sorge ließ ihn ein Unglück ahnen und so erhob er sich denn gegen 5 Uhr, um eiligst herunter in den Garten zu gehen und zu verhüten, was etwa zu verhüten war.

Auf der Treppe begegnete ihm Raliski, der alte Oberinspektor. „Alles schon im besten Gange“, rief dieser dem Doktor zu, „sie spielen schon seit fast einer Stunde — und wie!“

„Aber um Gottes willen, Raliski, jetzt, wo sie kaum nach Hause gekommen sind und im besten Schlummer liegen.“

„Ja, das hilft nichts; ein Ständchen findet immer gleich nach Sonnenaufgang statt.“

Man hatte sich inzwischen den Musikanten genähert — entsezt blieb der Doktor stehen:

„Wehe, wehe, welche Töne!“ Von der Seite hatte er die Sache noch gar nicht bedacht.

„Das ist ja ein fürchterliches Gespiel, Raliski, die Leute müssen sofort aufhören — ich beschwöre Sie, sagen Sie niemand, daß ich das veranstaltet habe. Aber es weiß wohl schon alle Welt?“

„Ja, wissen Sie, so was spricht sich schon herum; obwohl ich natürlich kein Wort — aber weshalb denn nicht? Die Leute spielen gut; es sind unsere besten, die Urmischer.“

Ein seltsamer Anblick machte Raliski verstummen und erregte auch des Doktors Aufmerksamkeit. Rodat, einer der gräflichen Reitknechte, stand dort an einem Baumstamm gelehnt, zornige Blide auf die Musik gerichtet, und während er sich mit der Rechten vor die Stirn schlug, entfuhr seinem Munde die Worte tiefer Selbsterkenntnis: „D ich Esel!“

„Rodat“, rief ihm Raliski zu, „was bringt Dich denn gerade heute zu dieser Erkenntnis?“

Rodat wandte sich verlegen um. „Ach, Herr Inspektor — guten Morgen, Herr Doktor; ja, Herr Doktor, Sie sind glücklich; warum ist mir das nicht eingefallen? Die Jeva hat schon Recht, ich bin zu dumm. Gestern sagte ich ihr, ob wir uns nicht heute, an ihrem Namenstag, aufbieten lassen wollten.“ „Nein, Rodat“, antwortete sie, „Du bist zu dumm! Mich zu heirathen

ist ja sicher ein kluger Gedanke. Aber das war gewiß Dein erster, und ich fürchte, auch Dein letzter. Wir wollen wenigstens warten, bis Du wieder einmal einen guten Gedanken hast.“ Darauf lächelte sie — ach, so süß, Herr Doktor, und ließ mich stehen. Die ganze Nacht grübelte ich, aber mir fiel nichts ein — und solche Musik heute Morgen, das wäre wunderbar gewesen! Das müßte sie rühren. D ich Esel, ich Esel!“

„Dem Mann kann geholfen werden“, sagte der Doktor lächelnd; „Rodat, hier ist Du Geld. Bezahle die Musikanten und wir wollen überall verbreiten, Du hättest zu Jeva's Namenstag dieses Ständchen veranstaltet; aber mach' Deine Sache geschickt.“

„Herr Doktor, ist das Ihr Ernst? D wie danke ich Ihnen.“

„Ja, ja, geh' nur. Und Sie unterstützen mich, Raliski?“

„Wenn Sie denn durchaus wollen, warum nicht?“

Erleichtert wandte sich Dr. Rübels dem Garten zu, während sich Rodat den Musikanten näherte, um welche sich jetzt die ganze Dienerschaft des Hauses gesammelt hatte. Mit feierlicher Miene trat er auf die Künstler zu und überreichte Wölffte das Geld.

„Ihr habt Eure Sache gut gemacht“, sprach er im Tone eines Gönners, „aber nun spielt noch ein paar recht süßche Stücke — wenn Du es willst, Jeva?“ Und sein triumphirender Blick richtete sich auf die Auserwählte.

„Ja?“ entgegnete Jeva erstaunt, „aber hast Du denn —“

„Wer hat Euch bestellt?“ wandte sie sich kurz entschlossen an Wölffte.

„Nun, wer wird uns bestellt haben? Der Herr Inspektor“, antwortete Wölffte.

„Bist Du zufrieden, Rodat?“ rief in diesem Augenblick Raliski, der wie zufällig über den Platz ging.

„Ach, Herr Inspektor, sehr!“ erwiderte dieser glücklich.

„Also wirklich, Rodat?“

„Ja, Jeva, zu Deinem Namenstag! Soll das der zweite gute Gedanke sein?“ und er streckte ihr seine Hand entgegen.

Jeva schlug ein. „Verzeih mir, Rodat, die Idee ist wundervoll.“

Inzwischen versammelten sich die Damen und Herren des Hauses zu einem frühzeitigen Kaffee auf dem Balkon, entrißtet über die nächtliche Siderung, neugierig, was denn eigentlich los sein möchte.

Als Doktor Rübels eintrat, wurde er mit einem Sturm von Borwürfen empfangen.

„D Sie Friedensbrecher, Sie Grausamer!“ — „Wer hätte

zur vorerwähnten Garnisondienstvorschrift ermächtigt der Kaiser den Chef der Admiralität zu erlassen.

Der Vorstand des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hatte sich vor kurzem an Seine Majestät den Kaiser mit der Bitte gewandt, das Protektorat über den Verein übernehmen zu wollen. Der Kaiser hat durch Ordre vom 24. Oktober d. J. dieser Bitte entsprochen.

Auf Ansuchen des Land- und Forstwirtschaftlichen Vereins für das nordwestliche Oesterreichisch-Schlesien hatte sich die hiesige österreichisch-ungarische Votschaft dafür verwendet, daß die Benutzung der das preussische Gebiet auf einer kurzen Strecke berührenden Eisenbahnverbindung von Jägerndorf über Ziegenhals nach NiederLinde wie zum Transport von lebenden Ziegen, Schweinen, Schafen und Rindern in vollständig geschlossenen und desinfizierten Wagen von österreichischem Gebiet in österreichisches Gebiet dieses gestattet werden möge. Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat nunmehr dem Bundesrathe von diesem Ersuchen Kenntniß gegeben und dabei zunächst erwähnt, daß die preussische Regierung bezüglich der Durchfuhr von Ziegen und Schweinen, welcher reichsgesetzliche Vorschriften nicht entgegenstehen, bereit ist, die nachgesuchte Erlaubniß zu erteilen. Was die Ein- und Durchfuhr von Schafen betrifft, so sei dieselbe durch Bundesrathsbeschluß vom 29. Januar 1885 verboten und es erscheine nicht rathsam, von diesem Verbote eine Ausnahme eintreten zu lassen, weil die Rücksicht auf die Offenhaltung unseres Viehports nach Großbritannien die ausnahmslose Durchfuhr der gegen Schafvieh bestehenden Sperre an der Ostgrenze erfordert. Bezüglich der Durchfuhr von lebendem Rindvieh dagegen hält es der Stellvertreter des Reichskanzlers von wirtschaftlichen und veterinärpolizeilichen Standpunkt aus für unbedenklich, dieselbe auf der erwähnten Strecke mit der Maßgabe zu gestatten, daß die Desinfektion der benutzten Eisenbahnwagen amtlich zu bescheinigen und der Aufenthalt auf deutschem Gebiet auf das unbedingt erforderliche Zeitmaß zu beschränken ist, und stellt deshalb beim Bundesrathe einen hierauf bezüglichen Antrag.

Der nächstjährige Etat des Reichs-Invalidentfonds unterscheidet sich wenig von dem des laufenden Rechnungsjahres; er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit rund 36 Millionen Mark ab, eine Summe, welche gegenüber der jetzt angelegten immerhin etwas verringert ist. Für Invalidenpensionen und Pensionszulagen infolge des Krieges von 1870/71 kommen in Betracht für Preußen vom Feldweibel abwärts 36 831 Personen mit einem Jahresbetrag von 8 668 059 M., an Pensionen und Pensionserhöhungen für Offiziere und Aerzte sind für 2 236 Personen 5 657 550 M. erforderlich; an Pensionen und Pensionserhöhungen für Beamte aller Grade beläuft sich für 146 Personen der Jahresbetrag auf 233 710 M. — Bezüglich der Hinterbliebenen der Oberklassen ist zu zahlen an 430 Witwen 429 900 M.; an 142 Kinder 21 675 M.; an Eltern gefallener Offiziere sind 450 M. zu zahlen, so daß sich die Gesamtsumme dieser Bewilligungen für 575 Personen auf 452 025 M. beläuft. Bei den Bewilligungen für Hinterbliebene der Unterlassen handelt es sich um 4 531 Witwen mit einem Jahresbetrage von 857 628 M.; um 986 Kinder mit 101 442 M., für Eltern Gefallener bei einer Kopffzahl von 2 280 mit 287 280 M., im Ganzen bei einer Kopffzahl von 7 797 Personen um einen Jahresbetrag von 1 272 330 M.

Das Kriegsministerium hat zur Ausführung des Gesetzes vom 15. März 1886 bestimmt, daß Vertriebsunfälle und deren Wirkung sofort durch amtliche und militärärztliche Erhebungen von denjenigen örtlichen Verwaltungsbehörden genau zu untersuchen seien, welchen die betreffenden Betriebe unterstellt sind.

Neber den Ausfall der Wahlmännerwahlen in Preußen haben wir bis jetzt uns der Mittheilungen enthalten, da die vorliegenden Meldungen noch sehr lückenhaft waren. Auch heute ist das Ergebnis der Wahlen nicht genau festzustellen. Gerade in den umstrittensten Wahlkreisen steht die Entscheidung so spitz, daß man bei der Unsicherheit auch nur weniger Wahlmänner nicht mit Bestimmtheit sagen kann, wie die Abgeordnetenwahlen am nächsten Dienstag überhaupt ausfallen werden. Die „Nat.-Lib. Corr.“ rechnet auf einen schließlichen Gewinn von 15—18 Mandaten für ihre Partei, theils auf Kosten der Freireinigen, theils der Konservativen. Außerdem aber dürfte, wie die „Nat.-Ztg.“ meint, innerhalb der konservativen Fraktionen eine Verschiebung zu Gunsten der gemäßigten Elemente eintreten.

Hamburg, 1. Nov. Die gestern in der Börse vom Handelskammerpräsidenten Western verlesene Bekanntmachung des Senats lautet: „Seine Majestät der Kaiser haben allergnädigst vor seiner Abreise den Wunsch zu äußern geruht, daß der Stadt Hamburg für den Allerhöchstdemselben bereiteten herzlichen Empfang warmer Dank ausgesprochen werde; die allgemeine Theilnahme an dieser Kundgebung ist dabei von Seiner Majestät besonders wohlthwend empfunden worden. Der Senat entspricht hiermit der durch Vermittlung seines Präsidenten an ihn gerichteten Aufforderung, er weiß sich eins mit seinen Mitbürgern in dem Gefühle, daß die allseitig bethätigte Mitwirkung zu dem schönen Feste den sprechendsten Beweis für die in allen Schichten der Bevölkerung herrschende Begeisterung für Kaiser und Vaterland geliefert hat.“ Nach Verlesung dieser Bekanntmachung brachte der Handelskammerpräsident ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welches die Börseversammlung begeistert einstimmte.

München, 1. Nov. Das „Militär-Verordnungsblatt“ veröffentlicht folgende Kabinettsordre Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold: „Ich

habe mich entschlossen, der Armee zum Ruhme und zum Vorbilde ein Denkmal in der von meinem unvergesslichen Herrn Vater erbauten Feldherrnhalle zu errichten. Mit der Entwerfung und Ausführung dieses Denkmals auf Rechnung meiner Privattasse habe ich den Bildhauer und Erzgießer Ferdinand v. Miller beauftragt.“

Strasburg, 1. Nov. Am kommenden Dienstag finden die Neuwahlen für einen Theil des Landesauschusses statt. Es gilt die Erneuerung von 24 Mandaten, die der Vertreter der 20 Landkreise und der 4 Stadtkreise von Strasburg, Metz, Mühlhausen und Kolmar. In den 4 letzteren werden die Abgeordneten direkt von und aus den Gemeinderäthen gewählt; in den 20 Landkreisen sind am Montag Wahlmänner, durch die Gemeinderäthe, erwählt worden, welche nunmehr am Dienstag in der Kreishauptstadt den Abgeordneten zu ernennen haben. Die von den Bezirksräthen erwählten 34 Landesauschussmitglieder kommen bei diesen Wahlen nicht in Frage. Aber auch aus den jetzigen Neuwahlen werden im Ganzen wohl dieselben Vertreter hervorgehen, welche bisher die betreffenden Mandate innegehabt haben. Bezüglich Lothringens wird man allerdings einige Veränderungen erwarten dürfen, wenigstens insoweit, als den Wahlmännern doch endlich klar geworden sein muß, wie schlecht sie den Interessen ihrer Kreise und damit des ganzen Landes durch Entsendung von Abgeordneten dienen, welche nicht einmal der deutschen Sprache mächtig sind. Die amtliche „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ veröffentlicht in dieser Beziehung noch eine dringende Mahnung, welche hoffentlich Erfolg hat. (Vergl. die vorige Nummer der „Karlstr. Ztg.“) Die letzte Bezirksstagswahl in St. Avold, wo ein Altdeutscher den französischen Sprechenden bisherigen Vertreter geschlagen hat, berechtigt einigermaßen zu günstigen Erwartungen auch für die Landesauschusswahlen. Im übrigen haben fast durchweg die bisherigen Abgeordneten ihre Kandidatur wieder aufgestellt, nur wenige, wie Baron Reinach und der Metzger Abgeordnete Neumann, verzichteten aus Gesundheitsrücksichten. Neumann war, obwohl Altdeutscher, der deutschen Sprache vollkommen mächtig; an seiner Statt wird der Metzger Gemeinderath nunmehr einen Altdeutschen in den Landesauschuss entsenden, welcher letzterer bisher nur über einen solchen verfügte. — In Wittich in Lothringen ist am 28. v. M. eine Büste Kaiser Wilhelm I. feierlich enthüllt worden. Die kleine Büste ist dadurch der erste reichsständische Ort, welcher sein öffentliches Kaiserdenkmal hat.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Nov. (Tel.) Das „Fremdenblatt“ stellt tendenziöse Mittheilungen slawischer und französischer Blätter, namentlich der „Independence belge“, über den Zwischenfall in Belovar richtig. Das „Fremdenblatt“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Rüge des Kaisers gegen Strozmayr durchaus zustimmend vom Vatikan aufgenommen worden ist. Auch das Entschuldigungs schreiben, das Bischof Strozmayr infolge der Aufforderung des Kardinals Rampolla nach Rom sandte, habe den peinlichen Eindruck nicht beseitigt, den Strozmayrs nach Rom gesandtes Telegramm im Vatikan gemacht hat. Dieser Eindruck blieb bestehen, wenn der Papst sich auch nicht entschließen konnte, aus der vom Kaiser Franz Josef bereits gerügten Haltung Strozmayrs noch weitere Konsequenzen zu ziehen.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Im heutigen Ministerrathe theilte der Minister des Auswärtigen, Goblet, mit, er habe Depeschen erhalten, in denen ihm die glückliche Errettung der russischen Kaiserfamilie bei dem schweren Eisenbahnunfall mitgetheilt worden sei. Er habe den französischen Botschafter in Petersburg, Laboulaye, beauftragt, dem Minister v. Giers die Glückwünsche der französischen Regierung auszusprechen, mit dem Ersuchen, dieselben dem Czaren und der Kaiserlichen Familie zu übermitteln. — Aus Brüssel wird berichtet, der Herzog von Amale wolle eine selbständige, den Instruktionen des Grafen von Paris nicht unterworfenen royalistische Partei begründen. Dieser Entschluß des Herzogs kann nicht befremden, denn es ist bekannt, daß zwischen dem Herzog von Amale und dem Grafen von Paris die schärfsten Meinungsverchiebungen bestehen, aus denen der Erstere niemals ein Gehl gemacht hat.

Niederlande.

Haag, 1. Nov. Der hiesige Arzt de Vinthappen hat sich heute, da das Befinden Seiner Majestät des Königs infolge einer Halsentzündung weniger günstig ist, auf telegraphisches Verufen nach Schloß Loo begeben. Gutem Vernehmen nach wird heute Abend ein ärztlicher Bericht ausgegeben werden.

Großbritannien.

London, 1. Nov. Der Marquis von Hartington hielt in Huddersfield eine Ansprache an eine große Versammlung von liberalen Unionisten. Nach einer erschöpfenden Rückschau auf die irische Frage fragte er, wie lange die Wähler des Vereinigten Königreiches die fast völlige Ausschließung aller anderen Fragen der Gesetzgebung um der ewigen Erörterung dieser irischen Frage willen dulden wollten. Zweifelsobne wäre die Regierung in dieser Parlamentssession in der Lage gewesen, sich mit der Reform der parlamentarischen Geschäftsordnung und der Lokalverwaltung zu befassen, allein das wäre nur möglich gewesen infolge der lebenswichtigen Absicht, wie Mr. Barnell sagte, den Unionisten einen hinlänglichen Strich zu geben, um sich daran zu hängen. Es würde die größte Ungerechtigkeit sein, die loyale Minderheit in Irland im Stich zu lassen.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Nov. (Tel.) Der „Regierungsbote“ erhält aus Moskau ein Telegramm über die gestern dort erfolgte Ankunft der Kaiserlichen Majestäten. Das Kaiserpaar traf mit seinen Kindern Nachmittags um 1¹/₂ Uhr dort ein und fuhr zunächst nach der Kapelle der heil. Jungfrau von Zherien, um vor dem dortigen berühmten Madonnenbilde eine Andacht zu verrichten. Dann begaben die Majestäten sich nach dem nahegelegenen Kreml, besuchten das Tschudowskaja-Kloster und die Krönungskathedrale. Um 4 Uhr 40 Minuten setzte die Kaiserliche Familie die Reise nach Gatschina fort.

Serbien.

Belgrad, 1. Nov. König Milan und die serbische Regierung ließen dem russischen Gesandten Persiani heute ihre Glückwünsche anlässlich der glücklichen Errettung des Czaren aus Lebensgefahr aussprechen. — Der König empfing gestern Jovan Kristitsch, Garašanin und Gruitch in längerer Audienz. (Die genannten drei Politiker sind bekanntlich zu Vizepräsidenten der Kommission, die sich mit der Ausarbeitung des neuen Verfassungsentwurfs zu beschäftigen hat, ernannt worden.)

Türkei.

Konstantinopel, 1. Nov. Es wurde schon berichtet, daß der Sultan die Konvention über den Suezkanal unterzeichnet hat. Die Konvention enthält 17 Artikel. Die Artikel 1, 2 und 3 behandeln die Neutralität des Kanals und die Sicherheit der Arbeiten der Gesellschaft und des Materials. Artikel 4—7 regeln die Lage von Kriegsführenden im Kanal und den Kanalhäfen. Artikel 8 spezifiziert die Pflichten der auswärtigen Vertreter in Egypten und gewährt der Pforte den Vorschlag bei der Jahresversammlung. Artikel 9 und 10 bestimmen die Verantwortlichkeit des Rhebive und die Fälle, in welchen er an die Türkei zu appellieren hat, sowie das Recht der Pforte, für die Vertheidigung der Ostküste des Rothen Meeres Sorge zu tragen. Artikel 11—13 enthalten die Bestimmungen über die Territorialrechte der Pforte, sowie die souveränen Rechte der Pforte und des Rhebive außerhalb der Verpflichtungen des gegenwärtigen Vertrages. Artikel 14 erklärt, daß der Vertrag durch die Dauer der Konzeptionsakte der Gesellschaft nicht beschränkt sei. Artikel 15 bestimmt, daß die Ratifikationen binnen Monatsfrist ausgewechselt werden sollen.

Griechenland.

Athen, 1. Nov. Seine Majestät der König hielt gestern, nachdem Allerhöchstersebe dem feierlichen, aus Anlaß seines Regierungsjubiläums abgehaltenen Gottesdienste beigewohnt hatte, im königlichen Schlosse großen Empfang ab. Die vor dem Schlosse versammelte Volksmenge brachte dem König begeisterte Huldigungen dar. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. Die Majestäten und die königliche Familie, umgeben von den fremden Fürstlichkeiten und deren Vertretern, sahen dem Schauspiel vom Schloßbalkon aus zu, immer vom Volke jubelnd begrüßt. Bei dem darauf folgenden Familien-diner im Palais trugen der König und der Kronprinz das Großkreuz des österreichischen Stefansordens. Nach dem Diner erfolgte Hojeerle. — Der Herzog von Edinburgh gibt am Montag auf der „Alexandra“ ein Dejeuner, wozu die königliche Familie, die Fürstlichkeiten und der Spezialgesandte Oesterreich-Ungarns, Admiral v. Sterned, geladen sind. — Heute fand die Eröffnung der griechischen Ausstellung in Anwesenheit der königlichen Familie, der Fürstlichkeiten, des diplomatischen Corps und der Spezialgesandten statt.

Beitragstimmern.

In einer Besprechung der Reden Goblets und Miribels sagt die „National- Zeitung“: „Frankreich hat sich seit 1871 in einem circulus vitiosus bewegt. Zudem die republikanischen Regierungen, von der kurzen Episode Ferry abgesehen, von vorn herein Alles auf den Revanchegedanken stellten, ihm Alles opfernd, haben sie nicht nur das materielle Wiedererstarben bedürftige Frankreich in einer solchen Entwicklung aufgehalten, nicht nur das Volk mit Steuern überbürdet, sondern durch die Gelegenheit, welche drohende auswärtige Kriegen, wechselnde Kriegen- und Friedensgerüchte einer wilden Spekulation bieten, die Korruption gerade in den leitenden Schichten in erschreckender Weise großgezogen. Jetzt ist dadurch die Republik selbst in Mißcredit gerathen, aber da eben damit deren Regierung ohnmächtig geworden ist und dem Bedürfnisse des Volkes nichts zu bieten vermag, muß man jetzt wieder zu demselben Mittel greifen, um die Gedanken des Volkes von seinen inneren Zuständen nach außen abzugiehen. Eben damit bekennen die leitenden Elemente der dritten Republik freilich, daß sie „mit ihrem Latein zu Ende sind“, denn die deutsche Diplomatie, gestützt auf das gute Gewissen Deutschlands, hat Frankreichs Spekulation auf Rußlands und etlicher kleineren Staaten Allianz zu nichte gemacht. Aber Noth kennt kein Gebot, und so fristet man eben sein Leben mit den alten Drohungen, auch wenn die Klugheit ihre jetzige Ausführung verbietet.“

Der hiesige Verein der Kaufleute und Industriellen hatte, wie schon anderer Stelle erwähnt wurde, über **Checherverkehr und Chechrecht** verhandelt. In der Diskussion wurde gegen Ausfuhrungen des Chechredakteurs der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ geltend gemacht, man hätte es offenbar mit Gegenfragen zwischen dem Theoretiker und Praktiker zu thun, der Handel und Verkehr verlange die sofortige Ordnung der Chechfrage dringend, während der Jurist noch allerlei Bedenken habe; auch England sei mit der Einführung eines Chechgesetzes vorgegangen. Hierauf erwidert das genannte Organ: „England hat durch Jahrhunderte sich eines gegeragelten und steigenden Chechverkehrs zu erfreuen gehabt, ohne daß Bestimmungen über den Chechverkehr bestanden, die bekanntlich erst vor einigen Jahren, nachdem man hinlängliche Erfahrung auf diesem Gebiete gesammelt, ins Leben getreten sind. Dann aber ist zu bedenken, daß, wie die Praktiker selbst zugaben, bisher noch keinerlei Unfälle im Chechverkehr sich ergeben haben, welche die Erlassung eines Chechgesetzes als dringlich erkennen ließen, daß vielmehr bisher der Chechverkehr ohne Beschränkung sich ent-

wideln konnte. Mit der vorerwähnten und einseitigen Erlassung eines Gesetzes kann unser Erachtens manches Unheil angedichtet werden, durch das Gesetz selbst aber wird wohl kaum der Uebelstand sich wesentlich heben. Die Herren Praktiker vertreten eben, daß zur Entwicklung des Uebelstands in England nicht in letzter Linie die Entwicklung des Bankwesens, die eigentümliche Stellung des englischen „Banker“ beigetragen hat; der Begriff des „deutschen Banker“ deutet sich eben nicht mit dem des „englischen Banker“, und diesen Uebelstand wird kein Gesetz beseitigen können.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. November.

Gestern Abend folgten die Großherzoglichen Herrschaften einer Einladung Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Fürstener zum Diner, welchem auch die Herzogin von Lieft anwohnte. Heute ist die Herzogin nach Schlesien abgereist.

Vor einigen Wochen erkrankte der dritte Sohn Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Nicolajewitsch, Gemahl der Großfürstin Olga, Prinzessin von Baden, an Unterleibsentszündung. Der Großfürst Georg überstand die schwere Erkrankung sehr glücklich. Es traten aber in neuester Zeit Komplikationen ein, welche einen so ernsten Charakter annahmen, daß die Petersburger Ärzte einen schleunigen Klimawechsel nach Süden verlangten. Der Großfürst reiste nach Berlin, wo die Professoren von Bergmann und Lehden konsultirt wurden. Dieselben stimmten mit den Petersburger Kollegen überein. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Michael und die Großfürstin Olga trafen aus dem Kaukasus mit Ihrem Sohne zusammen und reisten gestern früh von Berlin über Frankfurt a. M., Mainz nach Straßburg, wo Höchstselben diese Nacht 3 Uhr eintrafen und sofort über Belfort, Lyon nach Cannes weitergereist sind.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog sandte Höchstseinen Flügeladjutanten Hauptmann Freiherrn von Gagern nach Straßburg und erhielt über das Befinden des Großfürsten Georg in sehr beruhigender Nachrichten, als Höchstselber gestern fieberfrei gewesen und wieder schlafen konnte. Die Ankunft in Cannes wird voraussichtlich heute Abend erfolgen.

* Das „Verordnungsblatt des Großh. Ober-Schulraths“ Nr. 13 enthält das Gesetz, die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes über den Elementarunterricht betreffend, sowie eine Bekanntmachung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, das Gesetz über den Elementarunterricht betreffend.

w. Adelsheim, 1. Nov. Die Restaurirung der zu Ende des 15. Jahrhunderts erbauten spätgotischen St. Jakobskirche in Adelsheim, über welche schon früher verschiedene mehr oder minder richtige Notizen durch die Blätter gingen, ist nun seit einigen Wochen endgiltig zum Abschluß gebracht, nachdem einige Kleinigkeiten, die noch fehlten, nachgeholt worden sind. Indem wir uns vorbehalten, eventuell später eine nähere Beschreibung der Kirche und ihrer Denkmäler zu geben, möchten wir für heute nur eine kurze Uebersicht dessen bringen, was nun geschehen ist. Die nach den Plänen und unter Leitung des Herrn Kirchenbauinspektors B e h a g e l in Heidelberg ausgeführte Wiederherstellung erstreckt sich sowohl auf eigentliche bauliche Arbeiten, als auch auf die Auszierung der Kirche. Die Trockenlegung des Gebäudes, die Sicherung des Dachstuhl der Kirche sowohl als der angebauten grundherrlichen Kapelle, die Erneuerung des Bodens, das Umbauen der Dächer und manches andere Derartige; das sind Dinge, die viele Arbeit erforderten, ohne dem Besucher der Kirche in die Augen zu springen. Sofort auffallen muß dagegen der geschmackvolle gotische Dachreiter, an dessen Stelle bisher ein unformlicher Bretterbau das Gebäude verunzierte; ebenso hat das Äußere, wie das Innere der Kirche sehr gewonnen durch die Entfernung runder und rechteckiger Fenstereinfassungen des 17. und 18. Jahrhunderts und Ersetzung derselben durch gotische. Von dem im Innern vorgenommenen Arbeiten erwähnen wir vor Allem die vorzüglich gelungene Ausmalung, die Herr P. K a u t h aus Heidelberg um einen beispiellos billigen Preis geliefert hat, und zwar haben wir hier nicht nur die stilvollen selbstgeschaffenen Arbeiten in der ganzen Kirche zu loben, sondern auch nicht minder die pietätvolle Wiederherstellung einiger Wandgemälde aus der besten Zeit der Renaissance, die sich in der grundherrlichen Kapelle befinden. Besonders Lob verdient sojann auch sowohl was den billigen Preis, als auch was vorzügliche Arbeit anbelangt, die Glasmalereianstalt von S. W e i l e r in Heidelberg, welche die Vergalung sämtlicher Fenster geliefert hat. Die Kanzel, eine sehr kunstvolle eingelegte Arbeit des 17. Jahrhunderts, sowie die geschmigten gotischen Chorstühle wurden von Schreinermeister C. G r ä f in Adelsheim mit höchst lobenswerthem Verständnis restaurirt, ebenso wie das 1492 gestiftete fast beschädigt gewesene Sakramentshäuschen, eine sehr werthvolle Arbeit, durch Herrn Bildhauer S e h r in Eicholzheim wieder hergestellt wurde. Wenn wir noch die Schlossarbeiten des Herrn Chr. G r ä f in Adelsheim in Kürze lobend erwähnen, dürfen wir es wohl bei dem Gesagten bewenden lassen, da es ja nicht möglich ist, hier auf jede Einzelheit einzugehen. Jedenfalls darf man der Vauleitung Dank dafür sagen, daß für die Bauausgabe von etwa 15 300 M. (etwa 8800 M. aus Staatsmitteln, 2000 M. von der politischen und 2000 M. von der evangel. Kirchengemeinde Adelsheim) sowie etwa 2500 M. von der Grundherrschaft von Adelsheim) so Vieles und Treffliches geleistet wurde. Wir hoffen, daß für das nunmehr wieder hergestellte Bauwerk in Zukunft nicht wieder eine Zeit der Vernachlässigung eintreten wird.

Freiburg, 1. Nov. (Deutsche Emin-Pascha-Expedition. — Gustav-Adolf-Stiftung. — Gräberschmuck.) Am Freitag nächster Woche wird in der Festhalle Abends eine große öffentliche Versammlung stattfinden, welche sich mit der Emin Pascha zu bringenden Hilfe und der Bekämpfung des schrecklichen Menschenhandels in Afrika beschäftigen soll. Die Anregung zu der Versammlung geht von einem Komitee aus, in welchem alle politischen und kirchlichen Richtungen vertreten sind. Drei Redner werden dem Vernehmen nach Vorträge halten: Prof. Dr. v. H i l l i p p o d i c h über Emin Pascha, Prof. Dr. G a r d y über den innerafrikanischen Sklavenhandel und die Antislavereibewegung und Ministerialpräsident a. D. Dr. G r i m m aus Karlsruhe über die allgemeine Lage in Ostafrika. — Zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung wird am 15. und 16. November im Rathhausaal ein Bazar

eröffnet sein. Nach dem Rechenschaftsbericht des Damenkomitees ertrug der Bazar im November 1887 die Summe von 1091 M. 56 Pf., die Gabensammlung im März 536 M. Unterstützt wurden 14 badische Diasporagemeinden zusammen mit 1140 M., drei arme Konfessionslose mit 80 M., der Jubiläumsschulgeldfond in Wiener Neustadt mit 50 M. und zur gemeinsamen Liebesgabe der Gustav-Adolf-Frauenvereine 20 M. — Die prachtvolle frühlingswarme Witterung begünstigte heute den Besuch der Gräber, welche im herrlichsten Blumenschmud drangen, auf beiden Friedhöfen. Der Besuch am Nachmittag war ein so massenhafter, daß nur eine langsame Vorwärtsbewegung stattfinden konnte.

Verschiedenes.

* Christiania, 31. Okt. (Ueberschwemmungen.) Aus Bergen liegen Nachrichten über große Ueberschwemmungen in dortiger Gegend durch starke Regenfälle vor. Eine Anzahl Häuser und Brücken sind weggeschwemmt und der Bahnverkehr ist stellenweise unterbrochen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 2. Nov. Der „Nationalzeitung“ zufolge wäre die Reorganisation der Marineverwaltung durch Seine Majestät den Kaiser vollzogen worden. An der Spitze bleibt Graf Monts und das Seebataillon würde in ein Regiment zu zwei Bataillonen umformirt werden.

Berlin, 2. Nov. Die heutige Wagenauffahrt der Studenten zu Ehren der Professoren Gerhardt und v. Bergmann verlief äußerst imponant. Außer der Universität nahmen zahlreiche andere wissenschaftliche Institute daran Theil, wie die Bergakademie, die Thierarzneischule und die Gymnasialverbände. Der Zug umfaßte gegen 60 vier- und zweispännige Wagen. Die Studenten führen in Vollwuchs und Halbwuchs in einer langen Wagenreihe an den Wohnungen der Professoren Gerhardt und v. Bergmann vor, wo der Studiosus Loose eine Ansprache hielt.

Berlin, 2. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Im Gegensatz zu der in Sanftbar verbreiteten Nachricht, daß ein neuer Angriff auf Bagamoyo seitens der aufständischen Araber bevorstehe, verlautet aus sicherer Quelle, daß die Lage in dem genannten Hafen gebessert sei und keine Anstöße zu erwarten sind.

Hamburg, 2. Nov. In der großen Koopmann'schen Erportschlächtereier ist ein erheblicher Brand ausgebrochen.

Hannover, 2. Nov. Der Provinzial-Landtag von Hannover wählte den Landrath v. Hammerstein-Korjen zum Landesdirektor an Stelle des Herrn v. Bennigsen.

München, 2. Nov. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts sprach die wegen Geheimbündel angeklagten Sozialdemokraten (Auer und Genossen) frei.

Stuttgart, 2. Nov. Der „Staatsanzeiger“ meldet aus Nizza: Seine Majestät der König sah vorgestern die Spitzen der Civil- und Militärbehörden Nizzas bei sich. Die von mehreren Seiten behauptete Demission des Cabinets wird in unterrichteten Kreisen für unbegründet gehalten.

Haag, 2. Nov. Eine amtliche Mittheilung besagt: Das Befinden Seiner Majestät des Königs ist unverändert, also nicht ungünstiger als gestern. Heute Mittag sollte unter Zugziehung des Professors Rosenstein aus Leyden eine ärztliche Konsultation stattfinden.

London, 2. Nov. Wie die „Times“ aus Sansibar melden, bombardirte die deutsche Kreuzerflotte „Sophia“ gestern das aufständische Dorf Whindi und landete Mannschaften, welche das Dorf niederbrannten. — Die „Times“ sprechen sich erneut auf das entschiedenste gegen ein Zusammengehen mit Deutschland aus. Ein deutsch-englischer Vertrag zur Unterdrückung des Sklavenhandels mit Waffengewalt würde das Todesurtheil für Emin Pascha und Stanley sein. Es empfehle sich bloß eine engere Verbindung beider Länder zur Bekämpfung des Sklavenhandels auf der See mit einer Verständigung über die neben einander herlaufende Aktion zu Lande.

St. Petersburg, 2. Nov. Dem „Grashdamm“ entgleiste bei dem jüngsten Unfall des Hofzuges, welcher nur 40 Werst in der Stunde lief, zuerst der Wagen des Verkehrsministers, hierauf die Lokomotive, worauf die Zertrümmerung eines weiteren Wagens folgte. Der Boden des kaiserlichen Wagens wurde herausgerissen, die kaiserliche Familie stürzte auf den Bahndamm, der von dem Wagendach bedeckt war. Der Diener, welcher eben dem Kaiser den Kaffee reichte, sowie ein Hund des Kaisers wurden getödtet. Die Großfürstin Olga wurde aus dem Wagen geschleudert und glitt den Bahndamm hinab, blieb aber unverletzt, ebenso der Großfürst Michael, welcher, Minuten lang unter den Trümmern liegend, aus denselben hervorgezogen wurde.

Belgrad, 2. Nov. Gelegentlich der vorgestern stattgehabten Illumination warf Jemand aus der Volksmenge mit Steinen nach den Fenstern der österreichischen Gesandtschaft. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß keinerlei Absicht einer feindlichen Demonstration vorlag, da auch die Fenster anderer unbeleuchteter Häuser mit Steinen beworfen wurden. Der Zwischenfall war ohne weitere Folgen und die Angelegenheit wurde sofort freundschaftlich beigelegt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Repertoire vom 4. bis mit 12. November.
Sonntag, 4. Nov., 114. Ab.-Vorst.: „Sasemanns Töchter“, Original-Vollstück in 4 Akten, von A. Arronge. Anf. 6 Uhr.
Montag, 5. Nov., 4. Vorst. im Sonder-Ab. „Der Ring des Nibelungen“, ein Bühnenspielspiel von Richard Wagner. Dritter Tag: „Die Götterdämmerung“ in 1 Vorspiel und 3 Aufzügen. Anfang 6 Uhr.
Dienstag, 6. Nov., 115. Ab.-Vorst.: „Die Nibelungen“, deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel. — I. Abth.: „Der gehobene Siegfried“, Vorspiel in 1 Akt. — II. Abth.: „Siegfrieds Tod“, Trauerspiel in 5 Akten. Anfang 7 1/2 Uhr.
Donnerstag, 8. Nov., 116. Ab.-Vorst.: „Die Hochzeit des Figaro“, komische Oper in 2 Aufzügen, von W. A. Mozart. Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag, 9. Nov., 117. Ab.-Vorst.: „Sasemanns Töchter“ (siehe oben). Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag, 11. Okt., 119. Ab.-Vorst.: „Wallensteins Lager“, dramatisches Gedicht in 1 Akt, von Schiller. — Die „Piccolomini“, Schauspiel in 4 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.
Montag, 12. Okt., 121. Ab.-Vorst.: „Wallensteins Tod“, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller.
Vormerkungen auf die beiden Vorstellungen am Sonntag, den 11. und Montag, den 12. ds. Mts. zusammen werden von Montag, den 5. ds. Vormittags 8 Uhr an, angenommen.
Antwort auf briefliche Anfragen um Plätze wird nur gegeben, wenn mit der Anfrage adreßirte und frankirte Postkarte oder desgl. Briefumschlag an die Großh. Hoftheater-Verwaltung eingekendet wird.
In Baden, Mittwoch, den 7. Nov., 5. Ab.-Vorst.: „Sasemanns Töchter“ (siehe oben). Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Eheaufgehote. 2. Nov. Hermann Fischer von hier, Stallbedienter hier, mit Anna Reuter von Mönchzell. Karl Dür von Burkheim, Fabrikarbeiter hier, mit Wilhelmine Dreiß von Durlach.
Todesfälle. 31. Okt. Pauline, Ehefrau von Gastwirth Karl Weisinger, 37 J. — 1. Nov. Anna, Ehefrau von Installateur Karl Zimmermann, 27 J. — 2. Nov. Magdalena Eisele, ledig, 24 J. — Johannes, 11 M. 16 J., B.: Job. Birkenmaier, Gipsler.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Oktober.	Barom.	Therm.	Abolute Feucht.	Relative Feucht. in %.	Wind.	Himmel.
31. Nachts 9 U.	751.2 + 9.9	8.6	95		C	bewölkt
1. Morgs. 7 U.	746.2 + 8.9	8.4	99		C	bedeckt
1. Mittags 2 U.	743.6 - 17.1	7.1	49		SE	w. bewölkt
1. Nachts 9 U.	742.2 - 11.4	8.6	86		NE	bedeckt
2. Morgs. 7 U.	739.1 + 8.8	7.1	84		NE	sehr bew.
2. Mittags 2 U.	736.4 - 12.4	7.7	72		NE	bedeckt

1) Nebel. 2) Stürmisch.
Wasserstand des Rheins. Magaz, 2. Nov., Morgs. 4, 12 m, gefallen 4 cm.

Wetterkarte vom 2. November, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine Zone höchsten Luftdruckes erstreckt sich vom Norwegischen Meere südostwärts über das Ostseegebiet hinaus nach Südrussland; Depressionen über Frankreich und Süddeutschland und am Weißen Meere. Bei schwachen bis frischen, meist östlichen Winden ist das Wetter über Deutschland mild, vorwiegend trübe und vielfach neblig; über der Westhälfte Deutschlands ist vielfach Regen gefallen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 2. November 1888.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichs-anleihe	108.30	Staatsbahn	207 1/2
4% Preuss. Konf.	107.70	Lombarden	88 1/2
4% Baden in fl.	102.95	Galizier	179.40
4% in M.	105.25	Elbtal	173
Deferr. Goldrente 2%	93.00	Mechlenburger	157.50
Silber	69.00	Deferr. Ludwigsbahn	108.30
4% Ungar. Goldr.	88.70	Königsd. - B.	173.10
1877r Russen	99.90	Gothard	129.20
1880r	86.00	Wesel und Sorten	
II. Orientanleihe	63.90	„ London	168.75
Italiener	96.00	„ Paris	80.60
Ägypter	83.40	„ Wien	167.70
Spanier	73.60	Napoleons'or	16.16
Serben	82.30	Privatdiskonto	3 1/2
		Bab. Juckerfabrik	99.20
Kreditaktien	259.50	Alkali Westereg.	—
Disconto-Kom-	226.60	Kreditaktien	259 1/2
mandit	163.10	Staatsbahn	207 1/2
Basler Bankver.	163.10	Lombarden	88 1/2
Darmstädter Bank	—	Lombard	88 1/2
6% Serb. Hyp. Ob.	85.10	Lombard	88 1/2
		Lombard	88 1/2
		Lombard	88 1/2

Berlin. Def. Kreditakt. 163.50, Staatsbahn 207 1/2, Lombarden 44.70, Ungarn 101.60, Bist. Kommand. 227. — Tendenz: schwach.
Paris. Courant 93.20, 3% Rente 82.40, Mexikaner 93.70, Spanier 73 1/2, Ägypter 424. —, Ottomane 540. — Tendenz: —

Handel und Verkehr.

Verloosungen. Braunschweig, 1. Nov. (Serienziehung der Braunschweiger 20 Thaler Loose.)

Döbenburg, 1. Nov. (Gewinnziehung der Döbenburgischen 40 Thaler Loose.)

und 99681 je M. 600, auf Nr. 455 49502 66737 82356 und 105654 je M. 300, auf Nr. 24391 29989 32230 36124 41039

London, 1. Nov. Wochenanweis der Bank von England gegen den Ausweis vom 25. Oktober:

Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 38 Prozent, gegen 38 1/2 in voriger Woche.

New-York, 31. Okt. (Schlusskurse.) Petroleum in New-York 7 1/2, dto. in Philadelphia 7 1/2.

Table with columns for various financial instruments and their values, including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other securities.

Frankfurter Kurse vom 1. November 1888.

Table of Frankfurt exchange rates for various locations and currencies, including London, Paris, and other international markets.

Frankfurter Kurse vom 1. November 1888.

Table of Frankfurt exchange rates for various locations and currencies, including London, Paris, and other international markets.

Todesanzeige.

N. 436. Karlsruhe. Am 1. d. Mts. verstarb nach kurzem Krankenlager der Oberst à la suite des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48 und Kommandant von Neu-Dreifach

Benno von Schnitz

im 57 Lebensjahre. Das 14. Armeekorps verliert in demselben einen ausgezeichneten Offizier, von dem vorzüglichsten Eigenschaften des Herzens, der in aufopfernder Pflichterfüllung für die Förderung der Interessen des Allerhöchsten Dienstes und für die Pflege der Kameradschaft innerhalb des ihm anvertrauten Wirkungskreises unermüdet thätig gewesen ist und sich im Armeekorps ein bleibendes Andenken gesichert hat.

Karlsruhe, 2. November 1888. von Schlichting, Generalleutnant und kommandirender General des 14. Armeekorps.

Forstassistentenstelle.

Eine Forstassistentenstelle der Domänenkanzlei mit einem Anfangsgehalt von 2000-2400 M. nebst 6 M. Diäten und Vergütung der Reiseflosten bei auswärtigen Forsteinrichtungen und anderen auswärtigen Dienstgeschäften oder nebst Aushilfsstellen bei Dienstverwehungen ist mit einem wissenschaftlich gebildeten Forstmann, welcher die Staatsprüfung für den Forstverwaltungsdienst gut bestanden hat und schon einige Jahre im äußeren Dienste verwendet worden ist, zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse, sowie ihres Bildungsganges und unter Anfügung ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen melden.

Arztgesuch.

Durch Beförderung des bisherigen Bades- und Ortsarztes Hrn. Dr. Jäger zum Großh. Bezirksarzt wird die Arztstelle in Petersthal im Mendelthal frei, welche in Hülde wieder besetzt werden sollte. Es steht zu erwarten, daß der neu anzustellende Arzt dieselben Funktionen in den Reichthalbädern zu befüllen haben wird, wie der bisherige Badesarzt. Außerdem kann in Aussicht gestellt werden: freie geräumige Wohnung mit Garten und Stallung; fern ein Wartgeld für Behandlung der Danksamen und der Mitglieder der Danksamensektion. Die auf diese Stelle reflektierenden Herren Ärzte sind gebeten, bis spätestens 10. November ihre Gesuche dem Gemeinderath in Petersthal einzulegen.

Kneipp'schen Wasserkur

finden zu deren Gebrauch Gelegenheit und Anleitung bei Pfarrer a. D. Stöcker in Wingoßheim.

!!! Für Großkapitalisten !!! Altrenommierte Großindustrie ersten Ranges sofort zu verkaufen. Absolut sichere Kapitalanlage! hierfür besondere

Korb- u. Flechtweiden-Versteigerung.

Die Gemeinde Blittersdorf versteigert am Montag den 5. November d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem jenseitigen Rheinufer die auf etwa 20 Hektaren befindlichen schönen einjährigen Flecht- und Korbweiden. Zusammenkunft bei der Schiffbrücke, Blittersdorf, 29. Oktober 1888. Der Gemeinderath. Oberle, Bürgermeister. v. Frig.

Bürgerliche Rechtspflege.

N. 744. Nr. 17496. Rastatt. Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Josef Müller in Rastatt wurde, da derselbe heute seine Zahlungsunfähigkeit erklärt hat, heute am 29. Oktober 1888, Nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Handelsregister.

N. 753. Nr. 12369/70. Stodach. Zu Ord. 68 des Firmenregisters ist die Firma Wilhelm Krämer in Espingingen - wurde heute eingetragen.

Strafgerichts-Versteigerung.

N. 302.3. Nr. 9373. Meßkirch. 1. Der am 13. Mai 1860 zu Stetten a. L. M. geborne Bierbrauer Dominikus Sieber, II. der am 12. Januar 1863 zu Stetten a. L. M. geborne Knecht August Dreher, werden beauftragt, I. Sieber, das er als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis, II. Dreher, das er als Ersatzreserve ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, ausgewandert sei.

Deffentliche Bekanntmachung.

N. 756. Konstanz. Im Konkursverfahren gegen Frau Theodor Lieb Witwe, Bertha, geb. Harrer, Inhaberin der Firma „Harrer & Lieb“ hier, soll mit Genehmigung des Konkursgerichts eine Nachtragsverteilung stattfinden; dazu sind Nr. 281.47 verfügbar.

Entmündigung.

N. 755. Nr. 14.347. Engen. Durch diesseitigen Beschluß vom 21. Septbr. d. J., Nr. 13.300, wurde die ledige Anna Volkin von Wiesch wegen lebenden Zustandes von Gemüthschwäche im Sinne des R.N. S. 489 entmündigt und für dieselbe unterm heutigen Jangaz Volkin, Gemeindevorsteher in Wiesch, als Vormund ernannt.

Erdoberladungen.

N. 433. Achern. Landolin Bogner von Densbach, unbekannt wo abwesend in Amerika, ist zur Verlassenschaft auf Ableben seines Bruders, Lazarus Bogner, ledig, von Densbach, mitberufen.

Versteigerung.

Die Güter des verstorbenen Herrn ... werden am ...

Versteigerung.

Die Güter des verstorbenen Herrn ... werden am ...

Versteigerung.

Die Güter des verstorbenen Herrn ... werden am ...

Versteigerung.

Die Güter des verstorbenen Herrn ... werden am ...

Versteigerung.

Die Güter des verstorbenen Herrn ... werden am ...

Versteigerung.

Die Güter des verstorbenen Herrn ... werden am ...

Versteigerung.

Die Güter des verstorbenen Herrn ... werden am ...

Versteigerung.

Die Güter des verstorbenen Herrn ... werden am ...

Versteigerung.

Die Güter des verstorbenen Herrn ... werden am ...